

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 20 (1930)
Heft: 26

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basler Nachrichten

Alte Inschrift.

Ich kehre mich nichts daran,
Ich laß die Leute klügeln,
Wer kann denn jedermann
Das lose Maul verriegeln?
Ich kann nicht besser leben,
Als daß ich dazu lach',
So haben sie vergebens
Sich viel Müß' gemacht.

Schweizerland

Die erste Hälfte der 3. Sessionswoche war im Nationalrat der Alters- und Hinterbliebenenversicherung gewidmet. Von den vierzig Artikeln der Vorlage gaben eigentlich nur zwei Bestimmungen Anlaß zu ernsteren Auseinandersetzungen, die Ermäßigung der Prämien in wirtschaftlich schwachen Gebieten und die Begrenzung der kantonalen Ergänzungsversicherungen. Der Widerstand gegen die Prämienreduktionen wurde bald aufgegeben und wegen der Ergänzungsversicherung der Kantone kam es zu einem Kompromiß, daß die kantonalen Versicherungen zwar nicht verbietet, aber derart einschränkt, daß viele Räte, hauptsächlich die Sozialdemokraten, sich schließlich der Abstimmung ganz enthielten. So kam es dann auch, daß bei der Schlussabstimmung nur 5 Mitglieder gegen die Vorlage stimmten und sich rund 50 der Abstimmung entzogen. In der zweiten Hälfte der Woche wurde dann die Eidgenössische Staatsrechnung ziemlich rasch erledigt. Allerdings betonte der neue Präsident der Finanzkommission, Herr Keller (Aargau), daß auch der Bundesrat in der Ausgabenpolitik mit gutem Beispiel vorangehen sollte, während Herr Muser sich beklagte, daß das Parlament zu freigebig sei. Immerhin droht, allerdings noch in weiter Ferne und nur im Falle einer schweren Wirtschaftskrise, das Gespenst der direkten Bundessteuer. Auch ein Abbau der Posttaxen ist nach den Worten Herrn Bundesrats Bilet in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Beim Geschäftsbericht der S. B. B. mußte Hr. Bilet jedwede Taxermäßigungshoffnung zerstören, da dort noch gewaltige Schulden abzuführen seien. Schließlich wurde noch einer Beitragserhöhung an die Arbeitslosenstellen notleidender Industrien zugestimmt und als Abschluß der Woche hielt Herr Grimm ein eindrucksvolles Plaidoyer, das auf Verstaatlichung der Elektrizitätswerke abstellt. — Am 25. Juni kam es während der Debatte über

die 10. Völkerbundsversammlung zu einem unangenehmen Zwischenfall. Der Kommunist Bringolf, der den Nationalrat Dollfuß (k. k.) einen Vagner genannt hatte, wurde von diesem geohrfeigt. Unter großem Lärm versuchten beide Herren sich zu rechtfertigen. Der Präsident hob die Sitzung auf und erklärte, als er sie, nachdem man sich im Saal beruhigt hatte, wieder eröffnete, daß es merkwürdig sei, daß sich dieser Zwischenfall gerade in der Debatte über den Völkerfrieden ereignete.

Der Ständerat führte die Beratungen über die Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft zu Ende und begann die Behandlung des Geschäftsberichtes.

Der Bundesrat beschloß, der Stiftung „Hilfsfonds für Klein- und Schuldenbauern“ in Brugg auf Rechnung des bereits eingeräumten Kredites einen weiteren Betrag von Fr. 100,000 auszurichten. — Er ermächtigte die Alkoholverwaltung, zum Zwecke der Förderung des Tafelobstabsatzes und der destillationsfreien Obstverwertung zwei Grundpfanddarlehen zu gewähren, das eine von Fr. 60,000 an die Obstbauverwaltung Chur A.-G. und das andere von Fr. 40,000 an die Firma A. C. Frank in Kerzers, zur Errichtung eines Obstlagerhauses. — Für den Umbau des Postgebäudes Zürich Fraumünstergasse, verlangt er von der Bundesversammlung einen Kredit von 850,000 Franken. — Er gewährte der Kochkunstkommission der „Zifa“ einen Beitrag von Fr. 3000 als Ehrenpreis für prämierte Konkurrenten der Abteilung Kochkunst.

Wie der „Bund“ erfährt, beabsichtigt der Bundesrat, die Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte aus den Großen Zonen, die ja ohnehin aufgehoben sind, mit Zoll zu belegen, dagegen diejenigen aus den Kleinen Zonen, die noch zu Recht bestehen, zollfrei nach Genf zu lassen.

Die Referendumsfristen für das Bundesgesetz betreffend Unterstützung der öffentlichen Primarschule und für die Bundesbeschlüsse betreffend Revision des Statuts des ständigen Internationalen Gerichtshofes und betreffend Genehmigung des Protokolls über den Beitritt der Vereinigten Staaten zu diesem Gerichtshof sind am 17. Juni unbenützt abgelaufen.

Das Schweiz. Rote Kreuz erhielt dieser Tage zwei hochherzige Schenkungen. Nationalrat Dollfuß und Gattin schenken ihm die Besichtigung „Beau Site“ in Leubringen bei Biel zur Einrichtung eines Erholungsheimes für alte und invalide Krankenschwestern. Die Besichtigung besteht aus zwei Gebäuden mit schönen Gärten. Der in Arlesheim verstorbene Dr. C. Burchardt aber te-

ilerte dem Roten Kreuz die Hälfte seines Vermögens, nämlich Fr. 450,000.

Die Betriebseinnahmen der S. B. B. betragen im Mai 34 Millionen Franken, um 2 Millionen Franken weniger als im Mai 1929. Dagegen sind die Betriebsausgaben von 21,3 auf 22,6 Millionen Franken gestiegen.

Der Arbeitsmarkt hat sich im Mai leicht verschlechtert. Bei den Arbeitsämtern waren Ende Mai 9345 Stellenjuchende eingeschrieben (Ende April 8791) und die Zahl der offenen Stellen betrug 4042 (Ende April 4378). Der Landesindex der Kosten der Lebenshaltung blieb gleich wie im Vormonat (158). Der Großhandelsindex hat mit 89,3 einen Tiefpunkt erreicht. Gegenüber dem Vorjahr beträgt der Rückgang 8 Prozent und gegenüber dem Vormonat 1,1 Prozent.

In der Schweiz sind gegenwärtig 20 Krematorien im Betrieb. 1929 wurden im ganzen 5029 Personen kremiert, um 501 mehr wie im Vorjahre.

Der Schweizerische Alpenklub hat derzeit 108 Unterkünfte im Gebirge. Sie wurden im letzten Jahr von 64,299 Personen benützt, was gegen das Jahr 1928 einen Rückgang der Frequenz um 4000 Personen ausmacht.

Von den beobachteten Gletschern der Schweiz sind im vergangenen Jahr 11 gewachsen, 7 stationär geblieben und 77 zurückgegangen. Die größte Zunahme hatte der Dammagletscher mit 25 Metern, den größten Rückgang der Tschagagletscher mit 60 Metern.

Am 15. ds. gründete sich in Aarau eine kommunistisch-kantonale Parteigruppe, deren Mitglieder aus den Industriegebieten des Kantons stammen. — In Rheinfelden verstarb am 24. ds. der bekannte Arzt und Balneologe Dr. Hermann Keller im 71. Lebensjahr.

Am 21. ds. fand in Genf der erste Teil des Blumenfestes statt, welches im Stile von 1830 gehalten ist. Nachmittags war Blumenkorso, dem eine lebhafteste Blumen- und Konfettischlacht folgte. Abends war Ball, an dem lauter in der Mode von 1830 kostümierte Gäste teilnahmen.

Die Uhrenfabrik Election A. G. L. Braunschweigs Söhne in Neuenburg erhielt eine Zahlungsstundung bis zum 15. September. Dies ermöglicht, daß zirka 150 Arbeiter zu 50 Prozent (jede zweite Woche) und die Mechaniker, Visiteure und Decoteure bis auf weiteres bis zu 75 Prozent beschäftigt werden können.

Der im 49. Jahrgang stehende St. Galler „Stadtanzeiger“ wird mit Ende des Monats sein Erscheinen einstellen. Das Blatt war früher das Dr-

gan der demokratischen Partei und war in den letzten Jahren neutral. — Am 23. ds. nachmittags wählte das Domkapitel der Diözese St. Gallen als Nachfolger des verstorbenen Bischofs Dr. Robertus Bürkliker zum neuen Oberhirten Pfarrer-Rektor Dr. Alois Scheiwiler. Dieser stammt aus Gossau, ist 58 Jahre alt und ist der erste Organisator der christlich-sozialen Arbeiterschaft der Schweiz.

Die Stadtmusik von Lugano feierte am 18. ds. den 100. Jahrestag ihres Bestehens. Ein Umzug mit etwa 100 Fahnen durchzog die Stadt und abends gab es ein großes Konzert. Am 22. ds. kamen die Musikkorps aller größeren Ortschaften des Tessins zur Feier in Lugano zusammen.

In Lausanne starb ganz unerwartet im Alter von 51 Jahren der ehemalige Direktor der „Nestlé and Anglo-Swiss Condensed Milk Company“, Dr. A. Ketterer. Er war in jüngeren Jahren Erzieher in der griechischen Königsfamilie.

Im Wallis verursachte am 20. ds. der St. Barthelém-Bach ohne sichtbare Gründe eine Uberschwemmung, durch welche die Eisenbahnlinie unterbrochen wurde. Geleise und Kantonsstraße waren mit Schlutt bedeckt. Die Simplonzüge mußten über den Löttschberg geleitet werden. Erst am 22. ds. abends war die Lage wieder normal. Am 23. ds. nachmittags führte der Bach plötzlich wieder so viel Geschiebe talab, daß der Verkehr auf der Staatsstraße und der Simplonlinie neuerdings unterbrochen wurde. Die internationalen Züge verkehrten wieder über den Löttschberg. Da im ganzen Einzugsgebiete des Baches kein größeres Gewitter festgestellt werden konnte, vermutet man einen Ausbruch unterirdischer Wasseransammlungen.

Am 18. ds. sprach im Zürcher Volkshaus der ehemalige deutsche Reichsminister Severing. Diese Gelegenheit benützten die Kommunisten, um Radau zu machen. Als im Volkshaus ein Hydrant gegen die Lärmenden in Aktion gesetzt wurde, bombardierten diese den Hydrantenführer und das Glasdach mit Steinen. Es entstand ein Handgemenge, bei welchem mehrere Personen verletzt wurden. Schließlich schritt die Polizei ein, deren Aktion bis 23 Uhr währte. Es wurden über 20 Verhaftungen vorgenommen. Ein Kommunist wurde schwer, doch nicht lebensgefährlich verletzt. — Die Seidenfirma Schwarzenbach & Co. sah sich genötigt, den Betrieb ihrer Fabriken in Thalwil, Gattikon und Erlenbach ab 30. Juni auf einen Monat einzustellen. Von dieser Maßnahme werden zirka 1000 Arbeiter betroffen, die gewisse Entschädigungen erhalten. Nach Wiederaufnahme des Betriebes wird nur 3 Tage in der Woche gearbeitet werden. — In Rüsnacht wurde am 21. ds. das neue Strandbad dem Verkehr übergeben. Es kostete 480,000 Franken, zu welchen ein Gönner Fr. 100,000 unter der Bedingung beigesteuert hatte, daß Kindern freier Zutritt gestattet werde.

Am 23. ds. abends gegen 5 Uhr überzog fast die ganze Inner- und Ostschweiz ein schweres Gewitter. In der Gegend von Alptal, Sattel und Rotenturm wurden die Wege überschwemmt. Zwischen Biberbrücke und Altmatt war der ganze Verkehr unterbrochen. — Ueber das ganze Zürcher Oberland ging eine ganze Stunde lang ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der alle Bäche hoch anschwellen ließ. — In der Gemeinde Haslen im Appenzell schlug der Blitz in das Haus des Landwirtes Inauen, das innert wenigen Minuten total niederbrannte. Auch in der Scheune des Landwirtes Manser, in der gleichen Gemeinde, zündete der Blitz und brannte die Scheune bis auf den Grund ab. — Ueber Gonten ging ein Hagelschlag nieder, der an den Kulturen bedeutenden Schaden anrichtete.

Unglücksfälle. Blitzschläge. Am 16. ds. wurde bei Sempach die 32jährige Anna Hofer, die sich vor dem Gewitter unter einen Baum geflüchtet hatte, vom Blitz erschlagen. — Am 19. Juni nachmittags zündete ein Blitz das Wohnhaus des Josef Wäber in Aeterswil (Freiburg) an. Das Vieh konnte gerettet werden, Mobiliar und Vorräte gingen zu Grunde. — Am 20. traf ein Blitzschlag den Turm des Stationsgebäudes der Basler Straßenbahn auf dem Barfüßerplatz. Die Turmspitze wurde abgeschlagen und rollte auf die Straße, ohne sonstigen Schaden anzurichten.

Abgestürzt ist am Bilatus der Installateur Alfred Sidler aus Luzern, der zwischen dem Heitertännliweg und Bandweg ausgeglitten war.

† Gustav Leemann,

gew. Beamter der Eidgenössischen Kriegsmaterialverwaltung in Bern.

Am 24. Februar dieses Jahres starb im Lindenhospital in Bern nach schwerer Krank-



† Gustav Leemann.

heit Herr Gustav Leemann. Wenn auch etwas verspätet, möchten wir doch das Andenken des beliebten und geachteten Mannes auch in der „Berne Woche“ mit einigen Worten festhalten.

Gustav Leemann wurde in Bern geboren und durchlief die hiesige Aeschbacher-Schule und das Gymnasium. Er absolvierte s. Z. in der

Firma Howald an der Schwanengasse eine kaufmännische Lehrgang. Später betrat er die Beamtenlaufbahn und bekleidete während zirka 30 Jahren die Stelle eines Kanzlisten bei der eidgenössischen Kriegsmaterialverwaltung. Als Offizier war Herr Leemann Mitbegründer des Vorunterrichtes für Schüler des Städtischen Gymnasiums sowie der Lehrerschule.

Gustav Leemann liebte sein Bern, die Alpen und ganz besonders die Aare über alles. Er war immer einer der ersten Gäste im Marzill-Aarebad. Dank seines jovialen Wesens und seines ehrlichen, gefelligen Charakters erfreute er sich eines großen Freundes- und Kameradenkreises. Seiner Familie war er ein herzenguter, fürsorglicher Gatte und Vater. Große Sorgfalt widmete er der Erziehung und Bildung seiner drei Töchtern, von welchen er die eine als Sängerin ausbilden ließ, die sich gegenwärtig in Amerika befindet. Er selbst besaß einen wohlklingenden Tenor und hatte ein feines Musikverständnis. In Gesellschaft lauschte man gerne seinen reizenden Anekdoten und Rezitationen.

Für die Zurückgebliebenen bedeutet sein Hinscheiden ein herber Schlag. Neben seiner Gattin und seinen drei Töchtern sind es zahlreiche Freunde und Bekannte, die den Verlust dieses lieben Mannes betrauern.

Verkehrsunfälle. Am 18. ds. entgleiste auf der Station Bilten ein Güterzug. 5 Wagen wurden aus dem Geleise geworfen und dabei der Bremser Konrad Memann tödlich verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend und die Strecke war durch mehrere Stunden gesperrt. — Auf dem Bahndamm in der Sentimatt in Luzern wurde der Streckenwärter Robert Meier von einer Lokomotive angefahren und getötet. — Beim Dorf Corpataux überfuhr ein Automobilist ein vom 11jährigen Charles Marbach geleitetes Hundefuhrwerk. Knabe und Hund waren sofort tot. — In Buttisholz geriet ein anderthalbjähriges Mädchen der Familie Hoffstetter unter einen Milchwagen und wurde getötet. — In Lausanne stürzte der Handwerker Alfred Vincent Girard mit dem Fahrrad und erlitt so schwere Verletzungen, daß er ihnen im Spital erlag. — In der Gemeinde Schenkon stieß ein Auto mit einem Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer Josef Ettermann wurde schwer verletzt, seine auf dem Sozialsitz sitzende Schwägerin, Elise Ettermann, wurde gegen eine Gartenmauer geschleudert und blieb tot auf dem Platze.

Ertrunken. Beim Baden ertranken: in der offenen Aare bei Narau der Bäckergehilfe Hans Albrecht; im Rhein bei Neuhausen der Bahnangestellte Heinrich Weidner aus Leipzig; im Rhein bei Stein am Rhein der Metzgerbursche Graber aus dem Bernbiet; im Bierwaldstättersee bei Badenried der Patissier Willy Müller aus Zofingen, und im Stöckweier bei Mattwil der Coiffeur Steidle. — Im Genfersee ertranken bei einer Bootfahrt am 22. ds. zwei Lausanner, namens Bial und Lambuel. Der dritte Insasse des gekenterten Bootes, Niklaus Bill, Koch aus Billeneuve, konnte sich so lange am Bootsrand festhalten, bis ihn zwei von Billeneuve aus mit einem Motorboot zu Hilfe eilende Gensdarmen aus seiner Lage befreiten.

Sonstige Unfälle. Im Steinbruch der Tiefbauunternehmung Volm-

ger & Co. bei Massongex stürzte ein großer Felsblock auf zwei Arbeiter, Bucoli und Raboud, die beide getötet wurden. — In Rheinfelden geriet der Arbeiter Anton Müller in den Riemen der Mexaltmaschine und wurde getötet.

Bernerland

Der Regierungsrat hat im Einverständnis mit dem Präsidenten des Großen Rates die Einberufung der Septembersession auf den 8. September festgesetzt. — Er stellte fest, daß nach den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen in Biel Gerichtspräsident Frey das für die Wahl notwendige relative Mehr erreicht hat und deshalb gewählt ist. Er genehmigte das Rücktrittsgesuch des Notars Alexander Maurer als Adjunkt des Amtschreibers von Bern und des Dr. E. Schmid als Betreibungs- und Konkursbeamter in Signau. — Er bestätigte die von der Kirchgemeinde Oberwil bei Büren getroffene Wahl des Richard Kocher, B. D. M. in Oberwil, zu ihrem Pfarrer.

Am 19. ds. entlud sich wieder ein heftiges Gewitter über das Bernbiet. In der Burgdorfer Badanstalt wurde die Fahne mit der Fahnenstange weggerissen und dazu noch ein Stück des Turmes, das beim Herunterstürzen das Dach beschädigte. — Gegen 5 Uhr nachmittags zog sich das Gewitter mit Hagelschlag verbunden von Thörishaus über das Wangental gegen Herzwil. In Thörishaus überfluteten die kleinen Bäche die Straßen, so daß die Feuerwehr aufgeboten werden mußte. Auch zwischen Kerzers und Kallnach ging um die gleiche Zeit ein fürchterliches Hagelwetter nieder, das in den Kulturen großen Schaden anrichtete. — Am 23. ds. ging ein heftiges Gewitter über das Berner Oberland nieder. In Därliken wurde die Staatsstraße 2 Meter hoch überschüttet und der durchgehende Verkehr unterbrochen. — Zwischen Zweilütchinen und Wilderswil wurde eine Brücke weggerissen und mußte der gesamte Automobil- und Fuhrwerkverkehr gesperrt werden.

An die Eisenbahnbrücke zwischen Uttigen und Heimberg wird gegenwärtig ein 120 Zentimeter breiter Gehsteig angebaut. Die Kosten bestreiten zu gleichen Teilen die Gemeinden Uttigen, Heimberg und Kiesen, ferner die Stadt Thun, der Staat Bern, die Bundesbahnen und einige Private.

Die Jahresrechnung der Gemeinde Langenthal schloß mit einem Aktivsaldo von Fr. 107,388 ab. An Steuern gingen Fr. 932,252 ein, das Elektrizitätswerk hatte einen Ueberschuß von Fr. 45,944. Ungünstig war nur der Abschluß der Wasserversorgung, was durch den kalten Winter 1928/29 und auf eine durchgeführte Kanalisation und Quellenfassungen im Einzugsgebiet zurückzuführen ist. — Unlänglich des Jugendfestes wurde zugleich das neue Primarschulhaus eingeweiht, das mit einem Kostenaufwand von über 1 Million Franken er-

baut worden war. Gemeindepräsident Morgenthaler übergab das neue Schulhaus im Beisein zahlreicher Gäste der Primarschulkommission, in deren Namen Direktor Schneider den Dank der Lehrerschaft und der Schüler aussprach. Nach der Feier folgte ein Bankett der Behörden und geladenen Gäste im Hotel Bären.

In Madiswil konnte der älteste Gemeindegänger Joh. Jak. Scheidegger im Ghürn im Kreise von Kindern, Enkeln und Urenkeln seinen 90. Geburtstag feiern. Die Feier wurde durch Liedervorträge des Männerchors Madiswil verhöht.

Am 22. ds. wurde der neue Steg über die Emme bei Ramsel in Anwesenheit einer großen Volksmenge eingeweiht. Der Steg besteht aus zwei auf Pendelpfeilern ruhenden Gelenkbögen aus armiertem Beton mit einer Gesamtlänge von 75 Metern. Die Kostensumme betrug rund Fr. 20,000.

In der Au im Talgut bei Wichtlach vergewaltigte der 41jährige Handlanger Karl Lehmann ein 9jähriges Mädchen und entfloß, als Leute dazu kamen, sein Velo im Stich lassend. Am 20. ds. wurde er an der Staatsstraße bei Wichtlach von einem Polizisten gestellt. Es kam zu einer Revolver-schießerei, doch versagten die Patronen des Verbrechens bis auf eine, die nicht traf. An der sich nun entwickelnden Heßjagd nahmen auch Bauern und die Landjäger von Gerzensee, Kiesen und Oberdiebich teil. Mit Hilfe des Polizeihundes von Gerzensee gelang es, den Unhold aus seinem Versteck unter dem Bahndamm herauszuholen und festzunehmen.

Todesfälle. Am 17. ds. verschied im Lehn bei Grubenwald der Landwirt Johann Grünenwald-Imobersteg, eine weit und breit geachtete und beliebte Bürger. — In Hindelbank starb an einer Lungenentzündung im Alter von 52 Jahren Jakob Beneler, Werkführer. Er war seit 1905 bei der Firma Alfred Witschi-Widmer in Stellung. — Im Alter von 73 Jahren starb in Rohrbach unerwartet Frau Ammann, Lehrers, die mit ihrem Gatten jahrzehntelang die Leiden und Freuden des Schulmeisterdaseins geteilt hatte.

Unglücksfälle. Zwischen Zäziwil und Grobhöchstetten wurde der Handlanger Christian Lehmann von einem Automobil überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod kurz nach dem Unfall eintrat.

Vom Starkstrom erfaßt wurde im Unterwerk Biel der Hilfsarbeiter Albert Richard. Er mußte in bedenklichem Zustand ins Spital verbracht werden.

Beim Baden ertrunken. Am 22. ds. ertrank beim Baden in der Aare in der Nähe von Büren der bekannte Bieler Maler Philippe Robert. Er war 49 Jahre alt, ist der Sohn Paul Roberts, des Schöpfers der Wandmalereien im Neuenburger Museum und im alten Bundesgerichtsgebäude in Lausanne. Er selbst wurde bekannt durch seine Aquarelle für eine „Flora der Alpen“ und eine „Flora des Jura“. Er war der Maler der

lieblichen Umgebung Biels und von ihm stammen auch die Malereien im Wartesaal II. Klasse des Bieler Bahnhofes. — Im Nidauer Strandbad ertrank die Sekundarschülerin Klara Hasler, wahrscheinlich infolge eines Herzschlages, im seichten Wasser.

Stadt Bern

Am 18. ds. wurde im Gewerbemuseum ein Exportmusterlager eröffnet, das den kleineren bernischen Industrien die nötige Propagandaorganisation zum Export schaffen will. An der Ausstellung sind derzeit 25 Aussteller beteiligt. Sie zeigt vor allem die Textilindustrie (Seiden, Käsetücher, Baumwoll- und Feinwebereien). Vertreten ist noch das Metallgewerbe (Apparatefabrikation), die Nahrungs- und Genußmittelgewerbe (Schokolade, Schachtelkäse, Biskuits), die Porzellanindustrie, Töpferei und die Holzschneiderei. Die Räumlichkeiten im Gewerbemuseum wurden von der Regierung gratis zur Verfügung gestellt. Es sind auch Propaganda-Aktionen im Auslande in Aussicht genommen. Der Schöpfer des Exportmusterlagers und zugleich der Geschäftsführer ist der Handelskammersekretär Dr. Rubin, der auch bei der Eröffnungsfeier die Gäste begrüßte.

Gegen die Lehrtätigkeit des Universitätsprofessors de Reynold wurde jüngst eine Petition eingereicht, wogegen sich nun die Schüler des Professors auflehnen und sich gegen die veruchte Unterdrückung der akademischen Lehrfreiheit verwahren. Sie stellen fest, daß alle Vorwürfe gegen die Lehrtätigkeit de Reynolds unbegründet seien und daß er in seinen Vorlesungen weder für den Katholizismus Propaganda machte noch staatsgefährliche Anschauungen verkündete. Sie erwarten vom Regierungsrat, daß er sich bemühe, Prof. de Reynold der Universität Bern zu erhalten.

An der philosophischen Fakultät II der Universität bestand Herr Robert Kohli von Bern die Doktorprüfung.

Der statistischen Jahresübersicht 1929 des Statistischen Amtes Bern entnehmen wir, daß die Bevölkerung der Stadt im Berichtsjahre um 1616 Personen zugenommen hat und am Jahresende 112,496 Einwohner zählte. Im Laufe des Jahres wurden 513 Wohnungen erstellt und 28 abgebrochen, so daß der Reinzuwachs 485 beträgt. Die Leerwohnungsziffer betrug 1,1 Prozent. Der Baukostenindex beträgt 169 gegen 276 im Jahre 1919. Der Mietindex ist dagegen seit 1914, wo er 100 war, ununterbrochen gestiegen und beträgt heute 194. Der Nahrungsmittelindex ist im Berichtsjahre um einen Punkt gesunken und betrug zu Ende des Jahres 157. Billiger als vor dem Kriege ist der elektrische Strom, dessen Index auf 80 steht. Der Gesamtindex stand Ende 1929 auf 169, gegen 168 im Vorjahre. Die städtische Billekteuer brachte 401,295 Franken (im Vorjahre Fr. 368,211).

Die auf den Bundesbahnen und Privatbahnen ausgegebenen Bilette sind von 1,395,746 im Vorjahre auf 1,425,403 gestiegen. Der Straßenbahnverkehr ist etwas zurückgegangen, dagegen hat der Omnibusverkehr zugenommen. Die Postchefeinzahlungen sind von Fr. 154 Millionen auf Fr. 165 Millionen gestiegen. Der Telegrammverkehr hat um 3 Prozent abgenommen, der Telephonverkehr nahm um 7 Prozent zu. Ebenso hat auch der Briefverkehr zugenommen. Die Auslandsgäste sind von 63,000 auf 72,000 gestiegen. Verkehrsunfälle gab es nur 651 gegen 758 im Vorjahre. Die Gaserzeugung ist um 904,000 Kubikmeter gestiegen, die Elektrizitätserzeugung um 5 Millionen Kilowattstunden. Der Fleischkonsum betrug auf den Kopf der Bevölkerung 48,6 Kilogramm, vor dem Kriege betrug er 64,5 Kilogramm. Ein Abflauen der Konjunktur ist im allgemeinen aus den statistischen Daten nicht herauszulesen.

Am 21. ds. nahm die „Alpar“ ihr drittes Flugzeug in Empfang. Das neue Verkehrsflugzeug heißt „Jungfrau“ und soll speziell bei Alpenflügen Verwendung finden. Es ist ein Comte-Eindecker mit einem 230pferdekräftigen Motor und hat eine Höchstgeschwindigkeit von 205 Kilometern. Die Kabine faßt 5—6 Personen und das Flugzeug vermag mit dieser Belastung Höhen bis zu 5000 Meter zu erreichen.

† Henri Bonnet.

Der langjährige Präsident der israelitischen Kultusgemeinde Bern, Herr Henri Bonnet, ist am 31. Mai a. c. im Alter von 79 Jahren in ein besseres Jenseits abberufen worden. Mit seinem Ableben ging einer der edelgestimmtesten Menschen dahin, samt eine der markantesten Persönlichkeiten des Judentums in der Schweiz jah in die Grust.

Am 1. September 1851 in Bern geboren, durchließ er hier die Schulen mit Auszeichnung; durch Eifer und Fleiß, wie durch stete Zuverlässigkeit, gewann er sich die Herzen seiner Lehrer und Kameraden. Zum Manne herangereift, kam er wegen seiner großen Sprachkenntnisse und seiner statilichen, außerordentlich gewinnenden Erscheinung und nicht zuletzt wegen seines goldlauteren Charakters, in gehobener Stellung in eines der weltberühmten Häuser von Paris als Sekretär. Nach 25jähriger erfolgreichster Amtstätigkeit zog er sich nach seiner geliebten Heimatstadt Bern zurück, wo er zunächst, hauptsächlich um tätig zu sein und sich geistig zu beschäftigen, einen Landkarten-Verlag gründete, wobei er hier zum erstenmal neue Herstellungsmethoden einführte. Später gab er die französische Zeitschrift „Les Etats unis d'Europe“, das Sprachrohr der „Ligue internationale de la Paix“ heraus und wirkte so schon damals für den völkerverbrüdernden Gedanken, der heute im Völkerbund seinen Niederschlag gefunden hat.

Mit dem Beginn des 20. Jahrhunderts zog er sich von allen geschäftlichen Betätigungen völlig zurück und lebte nur noch seiner Kultusgemeinde, den Armen- und den wohltätigen Anstalten. So wurde unter seiner Leitung vor nahezu 25 Jahren die neue Synagoge an der Kapellenstraße errichtet, vor einem halben Jahre die neue Abdankungshalle auf dem israelitischen Friedhof erbaut. Er gehörte auch zu den Gründern des Schweiz. israelitischen Gemeindebundes, saß im Zentralkomitee desselben bis zuletzt, gehörte auch dem Vorstande des israelitischen Altersajfils in Lengnau, wie auch dem Komitee des israelitischen Spitals in Basel und dabeist auch dem israelitischen Waisenhaus als führendes und einflußreiches Vorstandsmitglied an.

Zur Abdankung in der neuen Friedhofshalle haben sich neben der vollzähligen Kultusgemeinde aus allen israelitischen Kultusgemeinden der Schweiz Delegationen eingefunden. Der „Cercle Romand“ war durch die Gegenwart des Herrn Joseph Schwob, der befanntlich zu den engern



† Henri Bonnet.

Freunden des Verstorbenen zählte, repräsentativ vertreten. Die Abdankungsrede hielt Herr Prediger Messinger, der in knappen Zügen ein getreues Bild dieses seltenen Menschen gezeichnet und den großen Verlust geschildert, den nicht nur die Gemeinde und ihre gemeinnützigen Vereine, sondern auch alle unsere Mitbürger durch seinen Heimgang erlitten haben. Im Namen der Kultusgemeinde sprach der Vizepräsident der Gemeinde, Herr J. Bloch-Wertheimer. Herr Dr. Ch. Bollag in Zürich schilderte die patriotische Gesinnung des Verbliebenen, Herr Bloch in La Chaux-de-Fonds schilderte den Gemeinschaftssinn des Verstorbenen, Herr Eugen Weil-Straus nahm im Namen der „Union“, Herr M. Bloch im Namen des Männerkrankenvereins Abschied. Herr J. Bollag schilderte noch das Interesse des Verewigten für den Aufbau Palästinas, wo den Bedrückten und Bedrängten in den Ländern der Not eine neue Heimat unter gesünder und würdigeren Verhältnissen geschaffen werden sollte. In seinem Schlussworte nahm der Seelsorger der Gemeinde mit dem Priestersegen den letzten Abschied vom Oberhaupte der Kultusgemeinde. War sein Wirken ein Segen, so wird das Andenken an ihn ein Segen bleiben.

Im Hirschenpark, dem Berner Tiergarten, herrscht derzeit eitel Freude. Zwei Duzend Hirschlein tummeln sich darinnen herum und letzten Sonntag sind drei Hirschkinde zur Welt gekommen. Sie sind braun, haben weiße Tupfen und vorderhand noch unverhältnismäßig lange Stelzbeine. Auch zwei Junge der javanischen Hirschfamilie machen derzeit ihre ersten Gehversuche, die Mufflons haben ebenfalls ein 14 Tage altes Zicklein und auch das afrikanische Mähnenhase, die Büffel und sogar ein Lama haben Zuwachs erhalten.

Beim Gewitter vom 16. ds. schlug der Blitz in fünf Häuser der Bottigenstraße, Bahnstraße, Murtenstraße (Bethlehem), Königsstraße und Allee weg ein. Er zündete zwar nicht, aber es gab beträchtliche Sachschäden. — Beim Gewitter vom 23. ds. schlug der Blitz in ein Haus an der Ansbelmstraße. Die Metallverzierungen des Daches wurden

geschmolzen, doch handelte es sich auch hier um einen kalten Schlag, der nicht zündete. Auch die Lichtleitung funktionierte weiter, dagegen wurden 200 Telephonanschlüsse unterbrochen und außer Betrieb gesetzt, ein Fall, der für Bern ein Novum ist.

Am 21. ds. entstand in einem Hause an der Freiburgstraße ein Estrichbrand, der aber der Hauptsache nach schon gelöscht war, als die Feuerwehr eintraf. Er wurde wahrscheinlich durch unvorsichtiges Hantieren einer Hausbewohnerin, die mit brennender Kerze auf den Estrich gegangen war, verursacht. Es entstand Sachschaden im Betrage von einigen hundert Franken.

Am 13. ds. war in der Bremgartenstraße ein Radfahrer mit einem Auto zusammengestoßen. Der Radfahrer, Gustav Tschanz von Sigriswil, ist nun am 18. ds. im Inselspital seinen Verletzungen erlegen. — Am 21. ds. abends fuhr eine Radfahrerin auf dem Bühlfuß mit voller Wucht in einen Asphaltwagen hinein und mußte bewußtlos ins Inselspital verbracht werden. Ihr Befinden gibt aber zu keinerlei Besorgnis Anlaß. — Beim Baden in der offenen Aare in der Nähe des Seendermätteli erkrankt am 22. ds. der 19jährige Hilfsarbeiter Walter Boller. Er schwamm mit seinem Kameraden gegen das Inselsel und hörte plötzlich mit dem Schwimmen auf. Der Kamerad versuchte ihn ans Ufer zu bringen, mußte ihn aber loslassen, worauf Boller sofort versank. Die Leiche wurde in der Seftau bei Bremgarten gelandet.

Am 15. ds. wurde in zwei Geschäften an der Marktgaße eingebrochen. Die Täter gelangten durch die Kellerräume in die Geschäftslokale und erbeuteten über 2000 Franken.

Das städtische Tiefbauamt gibt über den Tagesverkehr auf der Kornhaus- und Lorrainebrücke folgende Daten: Es passierten in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 21 Uhr abends vor der Eröffnung der Lorrainebrücke: Ueber die Eisenbahnbrücke Motorfahrzeuge —, bespannte Fuhrwerke 132, Velos 3225; über die Kornhausbrücke: Motorfahrzeuge 3459, bespannte Fuhrwerke 223, Velos 4262. Nach der Eröffnung der Lorrainebrücke: Ueber die Lorrainebrücke: Motorfahrzeuge 2194, bespannte Fuhrwerke 140, Velos 4134; über die Kornhausbrücke: Motorfahrzeuge 2060, bespannte Fuhrwerke 233, Velos 3176.

Fliegerhauptmann Hans Wirth wurde zum Direktor des Zollflugplatzes St. Gallen-Altentheim gewählt. Für Bern ist es unbedingt bedauerlich, den volkstümlichen, kühnen Flieger zu verlieren.

Kleine Berner Umschau.

Unser laufendes Jahrhundert wurde von der Mitwelt schon mit den verschiedensten Ehrentiteln charakterisiert. Als es auf die Welt kam, war es das „Jahrhundert des Kindes“, später als der Weltkrieg sein Ende nehmen wollte, das „Jahrhundert der Bestialität“ und

als dann endlich der Frieden kam, nannte man es optimistisch das „Jahrhundert des Völkerfrühlings“. Heute nennt man es mit Zug und Recht das „Jahrhundert der Rationalisierung“. Ob es diesen Ehrentitel bis zu seinem seligen Ende beibehalten wird, das ist noch nicht so ganz sicher, ich bezweifle dies lebhaft. Die Rationalisierung macht sich nämlich heute schon ein wenig zu breit. Sie ist nicht beim Staatshaushalt, bei der Industrie und beim Gewerbe stehen geblieben, sie hat sich nun auch schon in den Haushalt und damit in die Familie hineingeschmuggelt. Und ist auch nach dem Schweizerischen Zivilgesetzbuch nominell der „pater familias“ der Herr im Hause, so ist doch de facto im Haushalt die Ehefrau die Herrin des Herren der Schöpfung und diese dürfte das ewige Rationalisieren wohl bald gründlich satt haben.

Eigentlich begann ja die Rationalisierung im Haushalt schon in längst vergangenen Tagen, als man die Wasserleitung in die Häuser einfuhrte. Und ich kenne so manche nicht mehr so ganz junge Dame, die heute noch mit Wehmut an die schöne Zeit zurückdenkt, in der man das Wasser noch am „Brunnen vor dem Tore“ holte. Man erfuhr dabei so manches und traf zufällig so manchen, weswegen auch so manches Hausfräulein, das es eigentlich gar nicht nötig hatte, zu ganz bestimmten Zeiten zum Brunnen um frisches Wasser trippelte. Dann kam — wenigstens z'Bärn — lang keine Rationalisierung mehr. Die jüngere weibliche Generation bezieht ihre Neuigkeiten schon lange durch das „Tageblatt“ und statt zum Brunnen zu eilen, warteten die Fräuleins bis vor kurzem — jetzt geht auch das nicht mehr — im Tramwarthäuschen zu bestimmten Zeiten auf ganz bestimmte Trams, die oft ewig lang nicht daher kamen. Die Hausfrauen aber wandelten bedächtig in die Konsum- und andere Läden, um allerlei Vergessenes einzuholen und erfuhr dabei allerlei, was man aus diversen Gründen nicht aus der Zeitung herauslesen kann. Die Hausdienstgehilfinnen machten es ebenso und tauschten dabei höchst wichtige Nachrichten über ihre Arbeitgeberinnen aus. Und dieser idyllische Zustand währte bis zum heurigen Frühjahr, in welchem urplötzlich die „Migros“ nach Bern kam und mit ihren fahrenden Kaufläden wie ein geölter Blitz in die harmlosen Zulammenkünfte hineinfuhr. Den wandernden Kolonialwarenläden machte eine löbliche Behörde zwar rasch ein Ende, aber das Unheil hatte seinen Lauf begonnen und war nicht mehr aufzuhalten. Am 19. Juni begann die Konsumgenossenschaft ihren „Hauslieferungsdienst“, sie liefert auf telephonische Bestellung so in Bern wie in Muri, alles viel rascher ins Haus, als es die prompteste Hausdienstgehilfin einholen könnte. Dies bedeutet aber eine Unterdrückung des „freien Mitteilungs- triebes“ sowohl für Hausfrauen als auch Hausangestellte, die wohl von beiden schwer empfunden werden wird. Und es ist gar nicht so undenkbar, daß schon dieser erste Eingriff in die femininen Rechte der Rationalisierung z'Bärn den

Sals bricht, denn „verzürchern“ lassen sich die Bernerinnen einfach nicht.

Seit dem 25. Juni aber hat sich auch im „Nationalrat“ ein bisher unbekannter Rationalisierungstyp eingeschlichen. Bis zu diesem denkwürdigen Tage suchte man sich im Nationalrat mit endlosen, langweiligen Reden gegenseitig zu überzeugen und selbst die schärfere Tonart war verpönt. Man redete sich einfach zu Tode. An diesem Tage aber gingen zwei Räte im „hohen Hause“ zu tatkräftigen Ueberzeugungsmitteln über. Allerdings Bern gab nur den Rahmen zu dieser Neuerung her, denn die „Ohrfeige“ erhielt ein Schaffhauser von einem Tessiner. Und das geschah mitten in der Debatte über den „Völkerfrieden“. Und das schönste ist, daß es noch immer Leute gibt, die an die „Innere Abrüstung“ glauben und trotzdem behaupten, sie seien keine — Utopisten.

Dafür hat sich aber Bern in anderer Beziehung rationalisieren lassen. Hans Wirth, unser vollstümlichster Flieger, der Mann, in den jede Bernerin, so sie nur ein Herz im Leibe hatte, mindestens 24 Stunden lang verliebt war, als er damals mit seinem Kleinflugzeug auf der Jungfrau landete, geht als Flugplatzdirektor nach St. Gallen und wir können wieder mit dem „Bähnli“ auf die Jungfrau gondeln. Es gilt also trotz Rationalisierung noch immer der alte Satz: „Nemo propheta in patria“.

Christian Luegguet.

Kleine Chronik

Erschtkläßer-Glückwunsch.

Liebi Mamma, los au gschwind;
Güt bißch Du Geburtstags-Ghind;
S cha Dir zwar nüt ärtza's schänke,
Doch will i Dir vo Härze danke
Daß Du mis liebe Muetti bißch —
Für das was Du mir alltag gisch —
Nimm Liebi von-mer, Sunnechy,
Tue weniger schaffe, häb meh Rueh,
Biel Freud und Gsundheit au derzue
Und daß no lang chasch bin-is sy,
Das wünscht Dir hüt s'jung Rosmarie.

Ein Abonment der „S. B.“

Zum oberländischen Schützenfest in Uetendorf.

(Korr.) Hier wird gegenwärtig das oberländische Schützenfest durchgeführt. Mit einer Plansumme von 140,000 Fr. nimmt das Schießen die Dimensionen eines kantonalen Festes an. Das letzte Schützenfest fand im Jahr 1911 statt. Gar viele, die damals in den Komitees saßen, sind seither zur großen Armee abberufen worden, so Herr Großrat von Fischer im Eichberg.

Schon früher, als in Thun noch kein Waffenplatz war und man von der eidgenössischen Munitionsfabrik nichts wußte, wurde in Uetendorf das Schießen eifrig gepflegt. Die Dorfschaft gehörte militärisch zum Landgericht Seftigen, das dem Venner der Pfisternzunft in Bern unterstellt war, und kirchlich zu Amsoldingen. Deshalb mußten die Waffenträger ihre Schießübungen am dortigen Seelein abhalten. In alten Auszügerrödeln finden wir bereits die Namen Pfister, Hurri, Blöwer, Nalli und Schneider. Der Verkehr auf dem Landwege nach Bern und ins Oberland brachte willkommenen Verdienst. Doch größer waren die Beziehungen mit Thun, da im Mittelalter ein großer Teil des Grund-

besitzes dem dortigen Spital geschenkt worden war. Steuern und Zehnten flossen meistens nach Thun und die dortige Bürgergemeinde erfreut sich nach heute des Besitzes der Waldungen in der Gegend Uetendorfs. Ein Büchschenschießen vereinigte bereits im Sommer 1552 die Schützen der Umgegend in Uetendorf, allwo die Thuner ein Schaf gewannen. Zwei Jahre später fand in Uetendorf wieder ein solches Fest statt. Die Thuner zogen mit ihren Spielteuten ebenfalls hinüber und ließen es sich wohl sein, denn sie aßen und tranken für 27 Pfund.

Anno 1550 waren die von Uetendorf an ein Schießen in Thun gezogen und wurden beim Zollhaus von den Thuner Knaben empfangen. Ein Jahr später lud man die Knaben von Uetendorf an den Ausschieset nach Thun ein. Alles Anzeichen, daß die beiden Ortsgschaften die Schießkunst angelegentlich gepflegt haben. Wir begreifen nun auch, daß die schießfreudigen Mannen gern eine eigene Zielstätte gehabt hätten. Im Jahr 1663 lieferte Uetendorf durch Hans Suter und Uli Schnyder 303 Kronen und 1668 durch Peter Noli und Christen Pfister 128 Kronen „Reisgeld“ (Kriegssteuer und Militärsteuer) an den Thuner Schultheiß Burthard von Glach ab. G.

Der Verband für Frauenstimmrecht

veranstaltet vom 7.—12. Juli 1930 in Weesen am Wallensee ihren XII. Orientkurs für Fraueninteressen, wobei die Damen Fischer-Mioth (Basel), Lucy Dutoit (Lausanne), Dr. jur. Ruth Speiser (Basel), Dr. Leuch (Lausanne), Anna Martin (Bern), Frä. E. Zellweger (Basel) und Herr Prof. A. Carrad (Zürich) Referate über Themata aus dem Gebiet der Fraueninteressen halten werden. Interessenten wenden sich um Auskunft an Frä. L. Dutoit, Tourelles-Mousquines, Lausanne oder an Frau Zumstein-Thiebaud, Wimmis.

Schwüle.

's ist totenstill noch ringsherum,
Doch 's kribbelt, krabbelt, splittert,
Und man ist immer drauf gefaßt,
Daß es sofort gewittert.
Der Carol von Rumänien
Tat: Kommen, sehen, siegen,
Nun heißt es, auch der Ferdinand
Will nach Bulgarien fliegen.

In Ungarn auch, dem Königreich
In königslofer Lage,
Erörtert man zuweilen schon
Die Zukunftskönigsfrage.
Und in manch neuer Republik
Mit vielen Dissidenten,
Wird's schummerlig und schrummerlig
Den Herren Präsidenten.

Auch Deutschland läßt sich pekuniär
Nicht mehr so richtig lenken,
Gescheitert ist die Aktion,
So Preis wie Lohn zu senken.
Auch's Reichsnotopfer ist mißglückt
Und sonst manch Plan, manch schlauer,
Und da doch gar nichts geht, so geht
Nunmehr der — Moldenhauer*).

Als tühner Pfeiler steht die Schweiz
In all den Hitzewellen,
Und fleißig schafft das Parlament
Die Altershilfsquellen,
Im Nationalrat ist das Ding
Schon glücklich unter'm „Schärmen“,
Doch fraglich ist's, ob auch das Volk
Sich wird dafür — erwärmen. Gotta.

*) Reichsfinanzminister.